Donnerstag, 15. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9221. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Juli. Der „Reichsanzeiger“ fordert die Preußische Bank auf, die Preußischen 25-Thaler-Banknoten umzutauschen, da vom 1. September die Einlösung derselben nur noch bei der Hauptbank erfolgt.

Berlin, 14. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Mörder des Rentiers Konzack, Tischlergesellen Ley Gabel, sowie den Anstifter des Verbrechens, Handelsmann Printz zum Tode.

Madrid, 13. Juli. Die Verluste der Carlisten bei Vittoria betragen über 1000 Mann. Martinez-Campos setzte sich mit der Division Weyler in Verbindung, wandte sich alsdann zur Verfolgung Dorregaray's, nachdem die Ruhe auf dem rechten Ebroufer wieder hergestellt. Jovellar überschritt heute den Ebro, um gegen die Carlisten Cataloniens zu gehen.

Bayonne, 14. Juli. Dorregaray ist nach Barbastro zurückgegangen, da er nicht nach Navarra vordringen konnte. Ein Theil seiner Arrieregarde, 172 Mann mit 6 Offizieren, war gezwungen bei Gavarnie nach Frankreich überzutreten, wo sie entwaffnet und internirt wurden.

N. Das Gesetz über den höheren Unterricht in Frankreich.

Der 12. Juli hat dem heutigen Frankreich einen unauslöschlichen Stempel aufgedrückt: mit 316 gegen 266 Stimmen ist das Gesetz über die „Freiheit des höheren Unterrichts“ von der Nationalversammlung angenommen worden. Wenn in der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs die academischen Reden der unbegreiflichen Idealisten vom Schlage Laboulaye's den wahren Zweck desselben noch einigermaßen zu vertuschen wußten, so ist bei der dritten Lesung die extrem-ultramontane Tendenz in unverhüllter Nacktheit an den Tag getreten. Ein clericaler Redner sprach es offen aus, daß das Gesetz zur Grundlage „die katholische Idee“ habe und daß es bestimmt sei, „den unheilvollen Doctrinen der nichtkatholischen Wissenschaft das Gegengewicht zu halten.“

Aber damit nicht genug, ist das Gesetz in der dritten Lesung in seinem ultramontanen Charakter noch in gradezu ungeheuerlicher Weise ergänzt und verstärkt worden. Auf den Vorschlag des bekannten clericalen Legitimisten Lucien Brun hat man in Betreff des Vermögens von eingehenden „freien“ Universitäten eine Bestimmung in dasselbe aufgenommen, welche der Ansammlung von Besitzthum in der todten Hand Thür und Thor öffnet und dem Civilgesetzbuch somit direct in's Gesicht schlägt. Die Majorität für diese Bestimmung betrug allerdings nur 7 Stimmen, und auch diese wurden nur durch die theils active theils passive Mitwirkung des jetzigen Ministeriums erreicht; aber was halfen gegen sie die Nothrufe der Liberalen, was half es, daß selbst ein Theil der halbconservativen Presse in den Zorn der republikanischen Blätter einstimmte? Die 7 Stimmen genügten und das Amendement Brun ist ein intergrirender Bestandtheil des nunmehr definitiv votirten Gesetzes.

Der Sieg des Ultramontanismus und der Reaction ist so vollständig wie nur möglich. Man hat Bresche gelegt in das Werk der großen Revolution und man hat dem Jesuitismus die volle Möglichkeit eröffnet, über kurz oder lang den gesammten höheren Unterricht in seine Gewalt zu bekommen. So ist denn fortan die gesammte französische Bildung in die Fesseln des engherzigsten Confessionalismus geschlagen; die Nation der Descartes, Montesquieu, Voltaire und Rousseau soll ihre geistige Nahrung ausschließlich aus den Händen der finstern Jünger Loyola's erhalten! Es ist kein Zweifel, daß ein so begabtes, geistreiches Volk, wie die Franzosen es sind, sich in seinen besseren Elementen dieser furchtbaren Knechtung ohne Widerstand nicht beugen kann; aber welche Perspective eröffnet diese Lage in die Zukunft des unglücklichen Landes! Wir stehen nicht an, die Orgie, welche der Ultramontanismus in der jüngsten Zeit in der Nationalversammlung gefeiert hat, ihrer politischen Bedeutung nach der Commune von 1871 an die Seite zu setzen. Sie hat uns nur von Neuem einen Einblick in die entsetzliche Zerrissenheit der Gesellschaft unseres Nachbarlandes eröffnet, ein Zustand, der über kurz oder lang einen unheilvollen Zusammenprall der Elemente zur Folge haben muß.

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. Juli. Die Verhandlungen wegen der Betheiligung der deutschen Bergwerks- und Hütten-Industrie an der Weltausstellung zu Philadelphia haben (gegenüber der Baumwoll- u. s. w. Industrie) zu einem recht erfreulichen Abschluß geführt. Was zuvörderst das Eisen anbelangt, so wird Oberschlesien vertreten werden durch Borsig, Westfalen durch Krupp, der Saar-Distrikt durch die luxemburgische Bergwerks- und Saarbrücker Eisenhütten-Actien-Gesellschaft zu Burbach, ferner das Siegerland durch eine Collectiv-Ausstellung der Heinrichshütte zu Au, der Charlottenhütte zu Niederschelden und des Köln-Müsener Actienvereins, die württembergische Industrie durch die Hüttenwerke zu Königsbronn und Friedrichsthal. So werden sich denn die hervorragendsten Werke mit ihren besten Producten betheiligen und gewiß können sich die übrigen Industriellen freuen, so würdige Vertreter gefunden zu haben. Zu wesentlichem Schmucke wird endlich die in ziemlich sicherer Aussicht stehende Betheiligung der berühmten gräflich Stolbergischen Kunstgießerei zu Ilsenburg beitragen. Erwünscht wäre es, wenn noch die bayrische, die sächsische und die lothringische Eisen-Industrie sich zur Betheilung entschließen wollte. Nächstdem wird Blei und Silber in einer Collectiv-Ausstellung vertreten sein, an welcher sich außer den preußisch-fiskalischen Hütten im Harz und in Oberschlesien noch die Stolberger und die rheinisch-nassauische Actiengesellschaften zu Stolberg bei Aachen betheiligen werden. Leider fehlt auch hier wieder das Königreich Sachsen. Steinsalz und daraus gewonnene Producte werden in einer Collectiv-Ausstellung von den preußischen Staatswerken und den Kalifabrikanten Staßfurts zur Anschauung gebracht werden. Die neuesten Resultate der geologischen Untersuchung deutschen Bodens, sowie statistische Tableaux, ausgestellt von den betreffenden Behörden, werden die Ausstellung vervollständigen und schmücken helfen.

— Nach einer im Cultusministerium aufgestellten Uebersicht über die Ergebnisse der von den Königlichen wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen im Jahre 1874 abgehaltenen Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen betrug die Zahl sämmtlicher abgehaltener Prüfungen 657 (6 weniger wie im Jahre 1873). Hiervon entfallen auf die Prüfungs-Commission Königsberg 46; Berlin 135, Greifswalde 39, Breslau 72, Halle a. S. 83, Kiel 16, Göttingen 94, Münster 70, Marburg 41 und Bonn 61. — Das Examen pro facultate docendi haben hiervon 436, Nachprüfungen 204 Candidaten bestanden; 17 von den Geprüften haben die Vollprüfung nicht bestanden. Von den in der Hauptprüfung pro facultate docendi bestandenen Schulamts-Candidaten gehören der Confession nach 346 der evangelischen, 85 der katholischen, 4 der mosaischen, 1 der mennonitischen Religion an. Dem Hauptfache nach kommen von den in der Hauptprüfung bestandenen Candidaten auf das historisch-philologische Fach 255, auf das mathematisch-naturwissenschaftliche Fach 84, auf Religion und Hebräisch 47 und auf das Fach der neueren Sprachen 50.

— Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, ist gestern von seiner Inspectionsreise in der Provinz Preußen hierher zurückgekehrt. Derselbe gedenkt am 20. d. einen vierwöchentlichen Urlaub nach seinen Gütern in Schlesien anzutreten.

* Das 25. und 26. Stück der Gesetzsammlung, welche am 13. d. ausgegeben wurden, enthalten u. A. die Provinzialordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, vom 29. Juni c.; das Gesetz, betr. die Ueberweisung einer Summe von 4,500,000 Mk. an den Provinzialverband von Schleswig-Holstein, vom 9. Juni c.; das Gesetz betr. die Belegung von Geldern der gerichtlichen Depositorien, der Kirchen u. s. w. bei der Reichsbank, vom 19. Juni c.; das Gesetz, betr. eine Abänderung des Gesetzes vom 24. März 1873 über die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten, vom 28. Juni c.; das Gesetz, betr. die im Jahre 1876 vor Feststellung des Staatshaushalts-Etats zu leistenden Staatsausgaben, vom 30. Juni c.; das Gesetz, betr. die Ertheilung der Corporationsrechte an Baptistengemeinden, vom 7. Juli c.

— Die Ersetzung des Oberpräsidenten v. Bodelschwingh durch den Regierungs-Präsidenten v. Hardenberg wird in unterrichteten Kreisen für eine beschlossene Sache gehalten, wenngleich die Publication derselben schwerlich vor der Rückkehr des Kaisers von Gastein zu erwarten steht. Herr v. Hardenberg hat eine schnelle Verwaltungscarrière gemacht. Bis 1866 Landrath im Regierungsbezirk Erfurt, wurde er nach der Besetzung Hannovers durch die preußischen Truppen zum Civil-Commissarius dieser Provinz ernannt, wo er neben dem General-Gouverneur v. Voigts-Rhetz so ersprießliche Dienste leistete, daß er in das vom Ober-Präsidenten v. Möller neugebildete Regierungs-Collegium zu Cassel als Vice-Präsident berufen wurde. Er erhielt den Titel eines Regierungspräsidenten, welchen er allem Anscheine nach bald mit dem eines Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau vertauschen wird.

— Offiziös wird geschrieben: Ueber die Besetzung der Stelle des Präsidenten des Oberverwaltungsgericht hat noch keine Erörterung stattgefunden. Wenn man den Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-R. Jacobi als designirt für diese Stelle bezeichnet, so ist dagegen zu bemerken, daß dieser Herr die wichtige Stelle eines Directors der Abtheilung für Handel und Gewerbe erst seit Kurzem bekleidet, eine Stelle, die in Bezug auf Rang und Einkommen nicht unter der Stelle eines Präsidenten des Oberverwaltungs-Gerichts steht. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß die Regierung Herrn Jacobi aus dieser Stellung, für die er in so hohem Grade befähigt ist, versetzen, und ebenso unwahrscheinlich, daß Herr Jacobi selbst eine solche Versetzung wünschen wird.

Mainz, 9. Juli. Die Wahl im Landwahlkreise Mainz und leider auch die im Landwahlkreise Bingen ist, wie zu vermuthen stand, in ultramontanem Sinne ausgefallen. Auch die Wiederwahl der ultramontanen Abgeordneten Wolz und Frank soll gesichert sein; doch wird letzterer wenigstens einer namhaften Gegenpartei sich gegenübersehen. Immerhin wird die neue Kammer höchstens 6 ultramontane Vertreter zählen, und die Aussicht, daß ihrer nur 5 sein werden, ist noch nicht verloren.

Karlsruhe, 12. Juli. Unser Erbgroßherzog ist der erste deutsche Fürstensohn, welcher durch eine vollständige Abiturientenprüfung diejenigen Kenntnisse nachgewiesen hat, welche für alle Schüler unserer Gymnasien Vorbedingung der Universitätsstudien sind. Acht Jahre sind es, seit der Großherzog zu diesem Zwecke die nach ihm benannte Friedrich-Schule ins Leben rief. Eine Anzahl von Knaben verschiedener Stände und verschiedener Confessionen wurden mit dem gleichaltrigen Erbgroßherzoge zu einer Klasse vereinigt. Die ganze Organisation stand unter einem Aufsichtsrath angesehener sachkundiger Männer, in welchem der Großherzog selbst den Vorsitz führte, dem namentlich der Prälat Dr. Holtzmann angehörte, dessen Name eben so von dem echt religiösen Geist als von der toleranten und milden Richtung Zeugniß giebt, die in der Anstalt waltet. Zum Unterricht zog man außer einigen eigenen Lehrern Professoren

Erinnerungen der Prinzessin Salm.*)

Es ist ein Stück Frauenleben nicht gewöhnlicher Art, das uns hier geboten wird. Was die Prinzessin Salm im Laufe von zehn Jahren erlebt hat, das würde vollkommen hinreichen, um auch das Leben eines Mannes als bedeutend und wissenswerth erscheinen zu lassen. Sie will mittheilen, was sie in der Welt gesehen und beobachtet hat, seit sie im Jahre 1862 sich mit dem Prinzen Felix Salm verheirathet hatte; den Gegenstand dieser Beobachtung und Mittheilung bilden aber drei große welterschütternde Ereignisse: der amerikanische Bürgerkrieg, das Trauerspiel in Mexico und der letzte Krieg zwischen Deutschland und Frankreich. „Meine gesellschaftliche Stellung“, sagt sie, „setzte mich in die Lage, überall mit den leitenden Persönlichkeiten bekannt und Augenzeuge wichtiger Ereignisse zu werden. Es kann daher wohl angenommen werden, daß ich etwas zu erzählen habe.“ Sie hat indeß nicht bloß gesehen und beobachtet, sie hat auch miterlebt und mitgehandelt. Sie hat ihren Mann im amerikanischen Krieg seine militärische Laufbahn geschaffen, sie hat in Mexiko, bei der furchtbaren Katastrophe, die über den übel berathenen und schmählich preisgegebenen Kaiser hereinbrach, eine hervorragende Rolle gespielt; sie hat endlich im deutsch-französischen Kriege nicht bloß das Schwere erlebt, ihren Mann für die Sache Deutschland's fallen zu sehen, sondern hat selbst unter der Last dieses traurigen Geschicks die Kraft gefunden, in ungewöhnlich erfolgreicher Weise sich an der Pflege der Verwundeten und Kranken zu betheiligen. Faßt man dieses frühe Ende, diese jähe Zertrümmerung ihres ehelichen Glücks in's Auge, so möchte man es natürlich finden, wenn ein Zug der Wehmuth durch ihre Erinnerungen ginge, aber das ist keineswegs der Fall. „Das Verlangen oder Bestreben der Menschen den Schmerz zu verewigen“, schreibt sie, „ist unvernünftig und sündhaft und keines Menschen mit gesundem Verstande würdig. Ich halte es daher für eine Pflicht gegen mich selbst und die Welt, alles mögliche zu thun, diese krankhafte Neigung zu überwinden, und gelingt es mir einigermaßen, so würde es hart und ungerecht sein, mich deswegen der Leichtfertigkeit anzuklagen; denn daß ich nicht fühllos bin, mag die Thatsache beweisen, daß mein Haar seitdem grau geworden ist, und ich habe doch kaum mein dreißigstes Jahr überschritten.“ So ist es denn ein frischer Strom persönlicher Erlebnisse, der uns in diesen Erinnerungen zufließt; vermöge eines glücklichen Gedächtnisses und unterstützt von einem ziemlich regelmäßig geführten Tagebuch erzählt sie uns, was sie selbst mitgemacht hat; mit klarem Auge durchdringt sie das Gewirre der Ereignisse, mit gewandtem Geist erfaßt sie das Charakteristische der Situationen, mit scharfem Stift zeichnet sie die handelnden Persönlichkeiten. Die den Frauen eigene Gabe feiner Menschenbeobachtung besitzt sie in vorzüglichem Grade; nichts entgeht ihr, nichts täuscht sie über den Werth oder Unwerth der Menschen; sie hat die leichte, anmuthige und geistreiche Sprache der Salon's auch in das Lagerleben mitgenommen, und schreibt über die Menschen, sowie man in guter Gesellschaft und im vertrauten Kreise sich aussprechen würde, mit feiner Satire, mit keckem Humor, von der Höhe jenes Standpunkts aus, wo man die Menschen nimmt wie sie sind, sie nicht schont, wenn sie keine Schonung verdienen, aber sich auch die Stimmung nicht durch sie verderben, das Leben nicht verbittern läßt. Auch sich selbst giebt sie ganz wie sie ist; sie ist nicht ängstlich darauf bedacht, ihre Feder zu überwachen, wo sie über ihre eigene Person berichtet, und kümmert sich wenig darum, ob man an ihrer Art etwas auszusetzen haben mag, oder nicht. Mit der ganzen Freudigkeit eines kräftigen und für alle Eindrücke empfänglichen Herzens bewegt sie sich in der aufgeregten und aufregenden Welt, genießt an der Seite ihres heldenmüthigen „gütigen“ Gatten das Leben in vollen Zügen, findet sich rasch in allen Lagen zurecht, weiß die Menschen zu behandeln, für sich zu gewinnen, sich dienst- und nutzbar zu machen, und, was die Hauptsache ist, sie weiß bei allem, was ihr und ihrem Mann widerfährt, den Kopf über dem Wasser zu halten, und jene Klarheit des Verstandes, jene Kraft zum Handeln sich zu bewahren, welche den Menschen doch immer wieder zum Herrn der Ereignisse macht, und ihn nie an sich und seiner Lage verzweifeln läßt. Es ist eine unverwüstliche Lebenskraft, eine Fülle von Muth und Gesundheit in ihr, die uns anwehen wie frischer Morgenwind.

Am fröhlichsten ist die Stimmung im ersten Theil, der vom amerikanischen Kriege handelt. Mit einer zahlreichen Gesellschaft New-Yorker Herren und Damen, welche ihr kriegerischer Enthusiasmus antrieb, eine große von M'Clellan veranstaltete Revue über neugebildete Cavallerie anzusehen, war die Prinzessin nach Washington gefahren, wo das Lager der deutschen Division unter General Blenker, dem damals hochgefeierten Helden von Bullrun, für alle Besucher den Hauptanziehungs-Punkt bildete. Und gleich hier sollte sich ihr Geschick erfüllen. Während sie sich im Zelte des Generals befand, trat ein Offizier ein, der diesem eine Meldung machte und den ihr Blenker als den Chef seines Stabes, als Oberst Prinz Salm, vorstellte. Er war ein jüngerer Sohn des regierenden Fürsten zu Salm-Salm, der im schleswig-holsteinschen Krieg als preußischer Husaren-Offizier in dem Gefechte von Aarhuus mit Wunden bedeckt auf dem Schlachtfelde liegen geblieben und in die Gefangenschaft der Dänen gerathen, später in österreichische Dienste getreten und, um drängenden Wucherern auszuweichen, nach Amerika gegangen war, wo ihm der Krieg eine Laufbahn eröffnete. „Daß Sie ein Prinz sind, soll Ihnen bei uns nichts schaden“, hatte der witzige Lincoln zu ihm gesagt. „Es schadete ihm wenigstens nichts — bei mir“, schreibt die Prinzessin. Ein Augenblick entschied; nach wenigen Monaten wurden sie getraut; als Zeuge war Oberst Corvin anwesend.*) Der Prinz war eine elegante Erscheinung, von einnehmendem Wesen, gutherzig und bescheiden, selbst nicht frei von einer gewissen Verschämtheit und Verlegenheit, dabei löwenmäßig tapfer, feurig und kampflustig, der Krieg war sein Element. Diplomatisch schlau und gewandt war er nicht; wo es galt auf andere Weise als mit dem Degen etwas durchzusetzen, da mußte die Prinzessin für ihn eintreten. Sie war es, die ihm, als nach Blenker's Rücktritt sein Stab aufgelöst wurde, zu einer Oberstenstelle und später zum Rang eines Generals verhalf. Wie glücklich und stolz fühlte sie sich da! „Er hatte mir seinen Namen gegeben“, sagt sie, „und mich zur Prinzessin gemacht; allein trotz seines Namens und seines Ranges würde er nach seinem ersten Anlauf stecken geblieben sein. Ich verschaffte ihm das Commando des 8. Regiments und schuf für ihn das 68ste; nun war er durch meine Bemühungen General geworden.“ Und mit welch' frischem Muth, mit welch' unzerstörbarer guter Laune theilt sie das Feld- und Lagerleben mit ihm! Die amerikanischen Offiziere hatten nicht den strengen, sie ganz in Anspruch nehmenden Dienst wie auf dem alten Continent; sie wußten zu leben, und der Staat ließ es ihnen an nichts fehlen. Da giebt es glänzende Gelage, eine rasch organisirte Geselligkeit, lustige und nicht ungefährliche Ritte über Stock und Stein, dazwischen Schlachten und Ueberfälle, Vor- und Rückmärsche — ein wechselvolles Leben mit rascher Folge von Licht und Schatten, und das alles inmitten einer großartigen Natur. Ueberall ist die Prinzessin an ihrem Platze, überall weiß sie den Augenblick zu genießen, in jeder Verlegenheit sich zu helfen. Sie zeichnet die Personen und die Verhältnisse mit kräftigen lebhaften Farben: die Menge abenteuernder Kriegsgesellen aus aller Herren Ländern, die improvisirten amerikanischen Generale, die Fatalitäten mit der ewig fluctuirenden Milizarmee, und dann wieder die staunenswerthen Leistungen des amerikanischen Volkes, das sich in Aufstellung immer neuer Heeresmassen, in Beschaffung von Geld und Kriegsmitteln, in der Sorge für das leibliche Wohl der Armee, in der Pflege der Verwundeten wahrhaft groß zeigte, so groß wie das unermeßliche Land, das es sein eigen nennt.

So schloß denn auch der lange wechselvolle Krieg ab mit dem vollständigen Sieg des Nordens; nicht die Geschicklichkeit der Generale hatte ihn erfochten — mit seinen ungeheuren Mitteln hatte das Volk des Nordens den schwächeren Süden erdrückt. Die amerikanischen Generale und Obersten legten ihre Titel und Würden nieder und kehrten zu ihren früheren Beschäftigungen zurück. Dem Prinzen war ein Oberstenpatent in der regulären Armee in Aussicht gestellt; aber der Friedensdienst in den Vereinigten Staaten behagte ihm nicht; er sah sich nach einem neuen Felde kriegerischer Thätigkeit um und ging nach Mexico, wo er im Juli 1866 als Oberst im Stab des Kaisers angestellt wurde; die Prinzessin folgte ihm dahin. Die Zeit der Hoffnungen war dort bereits vorüber; die Franzosen waren im Abzuge begriffen, und überließen den betrogenen Kaiser seinem Schicksal; Bazaine lieferte den Liberalen die Waffen, die Städte aus, und bot dem feindlichen General Porfirio Diaz sogar die Hauptstadt Mexico an, wie dieser später dem Prinzen selbst mittheilte. Das Benehmen der Franzosen erfährt von der Prinzessin den schärfsten Tadel; ihre Arroganz, ihre Raubsucht und Grausamkeit, ihre Brutalität gegen das weibliche Geschlecht hatten sie bei den Mexicanern auf's äußerste verhaßt gemacht, und es war eine furchtbare Härte des Schicksals, daß die Sühne für ihre Greuelthaten auf das

---

*) Zehn Jahre aus meinem Leben (1862—1872), von Prinzessin Felix zu Salm-Salm. 3 Bände. Stuttgart. Hallberger 1875.

*) Agnes, Tochter des Obersten Le Clerq, geb. 25. Dezbr. 1840, wurde am 30. Aug. 1862 mit dem Prinzen Felix v. Salm-Salm vermählt.

des hiesigen Polytechnicums und des Gymnasiums heran. Durch alle Jahrescurse ist dann ganz derjenige Lehrplan durchgeführt worden, welcher im Anschluß an die Einrichtungen der meisten deutschen Länder unseren Gymnasien vorgeschrieben ist. So wurde auch am 5. d. M. die mündliche Abiturientenprüfung genau nach dem Buchstaben des Reglements unter Vorsitz des Hofraths Dr. Köchly aus Heidelberg abgehalten, nachdem in der Woche vorher die schriftlichen Examenarbeiten angefertigt waren. Die Leistungen der Abiturienten genügten den Forderungen des Gesetzes vollständig. Damit ist eine Arbeit abgeschlossen, auf deren Gelingen unser Land stolz sein kann.

München, 11. Juli. Die Mittheilung einer hiesigen Correspondenz, daß beabsichtigt sei, den **Landtag** bald nach beendeten Wahlen, gegen Mitte August — gewissermaßen zu einer Probe — einzuberufen u. s. w., wird aus zuverlässigster Quelle als eine völlig unbegründete erklärt. Es ist eine Berufung der Kammern erst gegen Ende Septembers erforderlich und eine frühere Berufung derselben auch nicht beabsichtigt. — Das von der Index-Congregation in Rom am 2. d. erfolgte **Verbot des Dürrschmidt'schen Buches**: „Die klösterlichen Genossenschaften in Bayern und die Aufgabe der Reichsgesetzgebung“, Nördlingen 1875, hat bereits einen erfreulichen Erfolg erzielt; seit das Verbot bekannt wurde, wird das interessante Buch in unsern Buchhandlungen noch viel zahlreicher verlangt und gekauft als es bisher schon der Fall war.

Metz, 11. Juli. Der von lothringischen Mitgliedern des **Landesausschusses** von Elsaß-Lothringen verfaßte Gesetzentwurf, betreffend eine **Landesverfassung** für das Reichsland, ist bei dem Landesausschuß eingebracht und der Justizcommission überwiesen worden. Unterdessen hat die Debatte über den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Zuständigkeit der Kreisdirectoren, einen Verlauf genommen, welcher wohl geeignet ist, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Auf die Bemerkung mehrerer Mitglieder, es gehe im Lande das Gerücht um, daß die Regierung beabsichtige, die Bezirkspräsidien aufzuheben, erklärte der Oberpräsident, daß die Regierung allerdings eine Vereinfachung der Verwaltungsform bereits in Erwägung gezogen habe, daß aber bestimmte Beschlüsse hierüber noch nicht gefaßt worden und die Sache bis zu dem Zeitpunkte zurückgestellt worden sei, wo die Regierung durch das Organ des Landesausschusses mit dem Lande nähere Fühlung erhalten und über die allgemeine Meinung über diesen Gegenstand genauer informirt sein würde, es sei daher erwünscht, wenn man sich über die Sache in der Versammlung frei ausspräche. Diese Erklärung kam dem Landes-Ausschuß jedenfalls überraschend, und es wurde daher von keiner Seite eine bestimmte Ansicht über die Frage abgegeben, die darüber gemachten Aeußerungen waren vielmehr allgemeiner Natur und aus keiner derselben ist eine Erklärung für oder wider die in Aussicht genommene Maßregel zu entnehmen. Ein Mitglied machte die Bemerkung, daß die Regierung jedenfalls sehr wohl daran thäte, die projectirte Uebertragung der Befugnisse der Bezirkspräsidenten auf die Kreisdirectoren nicht zu überstürzen, vielmehr nach und nach zu bewirken; es würde sich dabei um Vermögensauseinandersetzungen handeln, und dazu sei Zeit und Ruhe erforderlich. Eine eingehendere Behandlung wird die Frage jedenfalls bei der Berathung des Etats der Bezirkspräsidien erfahren, und bis dahin werden die Mitglieder des Landesausschusses auch wohl über die Meinung ihrer Wähler in dieser Angelegenheit genauer unterrichtet sein.

Schweiz.

Bern, 10. Juli. Wie Ihren Lesern bekannt, hat der von den fünf Diöcesanständen Bern, Solothurn, Aargau, Thurgau und Baselland seines Amtes entsetzte Bischof von Basel, **Eugenius Lachat**, gegen die von Solothurn als Vorort vorgenommene Beschlagnahme der bekannten Linderschen Erbschaft bei dem Amtsbezirksgericht Solothurn-Lebern Protest erhoben, indem er von der Behauptung ausging, daß er noch immer der rechtmäßige Bischof des Bisthums Basel sei und ihm also die Verwaltung jener Erbschaft — wie er mit derselben gewirthschaftet hat, ist zur Genüge bekannt — einzig und allein zustehe. Mit vier gegen eine Stimme hat das Amtsbezirksgericht die Einrede des abgesetzten Bischofs abgewiesen und der Solothurner Regierung Recht gegeben. Muthmaßlich wird Lachat, welchen bekanntlich die Cantone Luzern und Zug noch als Bischof anerkennen, den ganzen Instanzenzug bis zum Bundesgericht durchmachen. — Der **Gotthardtunnel** war Ende Mai an beiden Mündungen 3979,7 Meter lang. — Der Verwaltungsrath der neuen **Simplonbahn-Gesellschaft** hat sich constituirt und zum Präsidenten den früheren Gesandten in Paris, Oberst Barmann von Wallis, zum Vicepräsidenten den Regierungspräsidenten von Freiburg, Weck-Reynold, gewählt. — Die Luzerner Regierung hat die diesjährige **Sempacher Schlachtfeier** zu einem bloßen Kirchenfeste gestempelt; das wollen sich aber die Liberalen nicht gefallen lassen und werden auf eigene Faust ein solides politisch-vaterländisches Fest veranstalten. Die Nachricht von einem Truppenaufgebot machte böses Blut; es wird nun aber vom clericalen „Vaterland“ gemeldet, daß blos 40 Mann für den Polizeidienst einberufen seien, welche sich sofort nach der amtlichen Feier entfernen würden. — Unter den Kurgästen in **Tarasp** befinden sich auch Auerbach und Castelar. — Die eben erst in Arenenberg angekommene Exkaiserin **Eugenie** hat in Ragaz eine Badekur angetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Das Ministerium des Innern hat dem in Berlin erscheinenden „Neuen Socialdemokraten“ den **Postdebit** für Cisleithanien **entzogen**.

— Von den 416 **Abgeordnetenwahlen**, welche auf das eigentliche **Ungarn** fallen, hatten bis Sonnabend 376 stattgefunden. Von den Gewählten gehören aber nicht weniger als 319 der **liberalen Partei** an. Die ausstehenden 40 Wahlen vertheilen sich auf 27 Bezirke, in welchen der Wahltermin noch nicht anberaumt ist. Der Verlauf der Wahlen war im Ganzen ein äußerst friedlicher; die unvermeidliche Wahlschlägerei ist jedoch auch diesmal nicht gänzlich angeblieben; in Nagybanya sind die Wähler am 9. d. auseinandergerathen und es gab blutige Köpfe. Details fehlen noch.

Pest, 11. Juli. Es verlautet hier, daß das Mehrerforderniß für die gemeinsame Armee außer den 8 Millionen für Geschützbeschaffung noch weitere 13 Millionen betrage, so daß der gesammte Mehrbedarf sich mit 21 Millionen beziffere. Bei Feststellung dieses Erfordernisses wurde noch nicht auf die bedeutenden Rückgänge der Getreidepreise, wodurch sich die Armeeverpflegung billiger stellt, Rücksicht genommen. Es heißt, Finanzminister Szell stimme nur dem für die Erneuerung des Geschützparkes geforderten Mehrbetrage zu und habe sich in diesem Sinne in dem zu Wien abgehalteuen gemeinsamen Ministerrathe geäußert.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. In dem Industriepalast ist gestern die internationale **Ausstellung** von **See- und Fluß-Industriegegenständen** eröffnet.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Die Nachrichten über des **flüchtigen Dorregaray** Aufenthalt stimmen nicht ganz überein, wohl aus dem Grunde, weil seine Banden nur einen lockeren Zusammenhang haben. Einen sicheren Anhalt für die Lage, wie sie am 7. Juli war, bietet folgende durch den Militär-Commandanten von Huesca und den General-Capitän von Zaragoza beförderte Depesche des Brigadiers Delatre aus Barcelona vom 6. d.: „Seit dem Eintritte Dorregary's und Gamundi's mit 6—7000 Mann und 350 Pferden habe ich keinen Augenblick geruht, um alle Pässe über den Cinca von Mequinenza bis zu Brücke von Graus abzuschneiden, da die Banden aller Vermuthung nach die Absicht hatten, Catalonien zu erreichen. Gestern Abend passirte ich den Cinca bei Monzon und lagerte mich Angesichts des Feindes, der sich in Berbegal befand; und heute Morgen um 8 Uhr, als der größte Theil schon aus dieser Stadt [Barbastro] abgezogen war, ließ ich seine Nachhut durch eine Schwadron Ulanen angreifen, welche ihm einige Verluste beibrachte. Als der Feind meinen Anmarsch merkte, verließ er insgesammt schleunigst diese Stadt [Barbastro], die er drei Stunden hin durch besetz gehalten, ohne Zeit zu größeren Erpressungen gehabt zu haben. Nach meiner Ankunft hierselbst ließ ich einen neuen Angriff auf seine Nachhut machen, die ich ganz zersprengte. Der Einbruch der Dunkelheit verhinderte die weitere Verfolgung.“ Aus gestrigen Nachrichten zu schließen, hatte sich Dorregaray seitdem nicht weit entfernt; er ist bis zu den Ortschaften Angues und Casbas gelangt, welche zwischen Barbastro und Huesca in der Nähe des Flusses Alcanadre und in den südlichen Ausläufern der Sierra de Guara liegen, und heute wird berichtet, daß die Brigaden Golfin, Moreno und Delatre eifrig die Verfolgung Dorregaray's in den südlichen Pyrenäen betreiben. — In **Navarra** werden die militärischen Operationen von Tag zu Tag lebhafter. In dem Kampfe bei Nanclares, welcher die Säuberung des Bezirks Trevino von den Carlisten zur Folge, hatte verloren die letztern 400 Mann Todte und 60 Gefangene; alle ihre Positionen wurden von den Regierungstruppen eingenommen und der Weg nach Vitoria ist jetzt ganz frei. General Quesada ist in diese Stadt eingerückt und wird in der Richtung von Salvatierra weiter marschiren. Die Straße und Eisenbahn, welche beide Orte verbindet, ist lange in der Gewalt der Carlisten gewesen. Die navarrischen Bataillone unter Mendiri, welche bei Nanclares geschlagen worden, haben sich auf Estella zurückgezogen, während die anderen Schaaren unter Perula den Norden von Alava aufgesucht haben. Mendiri soll seine Entlassung gefordert haben.

Italien.

Rom, 9. Juli. Die italienische Regierung hat dem Cabinet von Washington mitgetheilt, daß sie sich **nicht** an der **Weltausstellung** betheiligen wird, da sie während der Parlamentsferien nicht über die nothwendigen Mittel verfügen kann. — Der Redacteur der „**Capitale**“ wurde gestern von den römischen Geschworenen wegen Angriffs auf die constitutionelle Regierungsform und Beleidigung des Königs zu drei Jahren Gefängniß und 9000 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Prinz **Amadeo** bewohnt zur Zeit mit seiner noch immer leidenden und gemüthskranken Gemahlin das Schloß Moncalieri. Die Kronprinzessin **Margarethe** ist mit ihrem Söhnchen, dem Prinzen von Neapel, in Pegli bei Genua angekommen, um dort Seebäder zu nehmen. Die hohe Dame ist von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Die Stadt war am Tage ihrer Ankunft beflaggt und Abends prachtvoll illuminirt, Die Reise ihres Gemahls zu den Begräbnißfeierlichkeiten nach Wien hat in den liberalen Kreisen der Halbinsel einen sehr guten Eindruck gemacht, denn sie bestätigt aufs Neue, daß zwischen den beiden Höfen und Regierungen auch keine Spur von Disharmonie mehr vorhanden ist, die Clericalen verhehlen aber ihren Mißmuth darüber. Die Organe derselben wurden bisher nicht müde, den Gläubigen vorzureden, das Schwert Oesterreichs könne nur allein für das „göttliche Recht“ gezogen werden und dieser Staat werde früher oder später zu seiner früheren Politik zurückkehren. Die Reise des Kronprinzen nach Wien und der freundschaftliche Empfang, den er am Kaiserhofe gefunden, hat daher die Schwarzen wieder einmal gründlich enttäuscht. — Die italienische Regierung fährt jetzt rühmlicherweise fort zu zeigen, daß sie die Macht der Ultramontanen nicht mehr fürchtet und hat den **Erzbischof von Bovino**, der, weil er das Exequatur nicht nachgesucht, die Anweisung erhalten hatte, den erzbischöflichen, dem Fiscus gehörigen Palast zu verlassen, nunmehr durch den Quästor des Orte unter Assistenz einiger Gensdarmen aus dieser Residenz hinausführen lassen, weil er nur der Gewalt zu weichen erklärt hatte. — Die **Liquidationsbehörde** hat abermals ein Kloster in Besitz genommen und die Augustinerinnen der heiligen Catharina della Rota aus diesem Asyl vertrieben, fährt auch unerbittlich fort, eingezogene Kirchen- und Klostergüter zu verkaufen. Am 14. d Mts. sollen mehrere solcher Häuser in Rom und einige in der Campagna liegende Güter, u. A. das große Gut, della Castella genannt, taxirt auf 526,000 Lire, zur Versteigerung kommen. Von einer Versöhnung der Regierung mit der Curie ist zur Zeit keine Rede mehr.

— 10. Juli. Die „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlicht ein aus Valdieri vom 3. Juli datirtes königliches Decret, welches die **außerordentlichen Gesetze für die öfffentliche Sicherheit** promulgirt. Das Decret verordnet gleichzeitig die Einsetzung einer Untersuchungs-Commission für die socialen und öconomischen Verhältnisse und die Verwaltung Siciliens. Die Nachrichten aus **Sicilien** sind nicht allein in Bezug auf die daselbst herrschende Ruhe zufriedenstellend, sondern es zeigt sich auch eine merkliche Besserung Betreffs der öffentlichen Sicherheit, so daß man glaubt, das Ministerium werde davon Abstand nehmen können, die vom Parlamente genehmigten Ausnahmemaßregeln zur Anwendung zu bringen. Man hatte geglaubt, daß in Folge dieser Gesetze viele Compromittirte, um der Strenge derselben zu entgehen, sich in das Innere des Landes begeben würden, aber, wie die „Gazzetta di Sicilia“ versichert, ist bis jetzt nichts derartiges vorgekommen. Die Regierung fährt unterdessen eifrig fort, aus dem Beamtenpersonale der Insel die unbrauchbarsten Elemente auszuscheiden und dieselben durch Beamten von bewährter Tüchtigkeit zu ersetzen.

England.

London, 11. Juli. Die geistlichen Herren der **Kirchen-Synodal-Conferenz** (convocation) von Canterbury, die jetzt in ihren beiden Häusern tagen, beschäftigen sich mit der gewiß das Seelenheil jedes guten Christen auf das Ernstlichste berührenden Frage, ob das „**Amen**“ im Gebetbuche mit römischen oder mit Cursiv-Buchstaben gedruckt werden soll, und ob die milden Gaben vor dem Offertorium kniend oder stehend dargebracht werden müssen. Leider fehlt mir jedes Verständniß für dergleichen hochwichtige Fragen, und müssen sich Ihre Leser mit der Andeutung begnügen, daß das „Amen im Gebet“ so bleibt, wie es früher war, und daß milde Gaben „demüthig“, ob stehend oder kniend bleibt frei, überreicht werden sollen. — In der Theorie wenigstens wurde diese Woche eine der ältesten englischen Staatseinrichtungen zu Grabe getragen; der Gerichtshof der **Queen's Bench** hielt nämlich am Montage seine letzte Sitzung und wird als solcher niemals wieder zusammentreten. Nach dem neuen Justizverfassungsgesetze wird in Zukunft dieser Gerichtshof als Abtheilung des höchsten Gerichtes wohl eine Queen's Bench bilden, allein die eigenthümlich ausgedehnte Jurisdiction, die große Macht, welche er als Stellvertreter des Königs in eigener Person par excellence bis jetzt besaß, gehen nicht auf die neuen Queen's Bench über, welche eine beschränkte, wenn auch noch immer große Jurisdiction besitzen wird. Die Queen's Bench war ein Gerichtshof, auf den England einst stolz sein konnte. Nicht als ob in demselben nicht auch zuweilen schlechte, unwissende oder tyrannische Richter präsidirt hätten, allein der großen Mehrzahl nach bildeten die Lord-Oberrichter von England ein Palladium gegen die Willkür von Königen und Ministern, und gar häufig mußte ein Fürst seine allerliebsten Neigungen aufgeben, weil die Queen's Bench sein Vorhaben als ungesetzlich verurtheilte. Seit dem wackeren Gascoigne, der den Sohn Henry IV., den Kronprinzen Henry V. in das Gefängniß schickte, weil dieser es an der dem Richter gebührenden Ehrfurcht fehlen ließ, saßen viele ausgezeichnete Männer und Juristen als Oberrichter

---

Haupt des österreichischen Erzherzogs fallen sollte. Während der Prinz seinen Arm mit der kleinen Schaar Tapferer vereinigte, die als letzte Schutzwehr den Kaiser umgaben, während die Catastrophe von Querétaro sich vorbereitete, schuf sich die Prinzessin ihren eigenen Wirkungskreis, in dem sie sich mit wunderbarer Gewandtheit und Stärke des Geistes bewegt. Ganz erfüllt von dem Gedanken den Kaiser zu retten, wirkt sie für ihn bei den feindlichen Generalen; wir sehen sie mit Porfirio Diaz — sie nennt ihn einen Ehrenmann, der keiner Lüge fähig sei — persönlich unterhandeln, um für den Kaiser und seine Offiziere Leben und Freiheit garantirt zu bekommen; sehen sie bei Escobedo, dem Belagerer von Querétaro, um Einlaß in die Stadt zu erhalten, und zum gleichen Zweck in San Luis Potosi bei dem Präsidenten Juarez, und von allen diesen Männern wird sie mit einer Höflichkeit und Ritterlichkeit behandelt, die ihnen zur höchsten Ehre gereicht. In Potosi erfährt sie, daß Querétaro gefallen und der Kaiser, mit ihm auch ihr Mann, gefangen sei. Ueber das Schicksal des letzteren wird sie bald beruhigt, um den Kaiser zu retten spannt sie alle Nerven und Gedanken an. Rastlos arbeitet sie an der Bewerkstelligung einer Flucht; aber diese scheitert schließlich am Geldmangel, an der Thatlosigkeit der Männer, die den Kaiser retten konnten, wenn sie das Herz auf dem rechten Fleck gehabt, wenn sie das nöthige Geld zur Bestechung des mit dem Commando über das Gefängniß betrauten Obersten Palacios beschafft hätten. „Sonderbar!“ ruft die Prinzessin aus, „am Ende jedes Worts dieser Herren — sie meint die fremden Gesandten — hing eine Gold-Unze, allein an ihren Fingerspitzen nicht ein elender Dollar. Es ist wirklich zu entschuldigen, wenn ich ungeduldig und empört bin; denn dieser lumpige Geiz mordete den Kaiser.“ Zuletzt versucht sie es mit einer persönlichen Fürbitte bei Juarez, dem sie sich zu Füßen wirft; er ist gerührt und ergriffen, erklärt aber das Leben des Kaisers nicht schonen zu können. „Ich bin es nicht, der es nimmt“, sagt er, „es ist das Volk und das Gesetz, und wenn ich nicht dessen Willen thun würde, so würde es das Volk nehmen und das meinige dazu.“ Das Wort des Kaisers: „Sie sind die einzige Person, die etwas für mich gethan hat“, erscheint nach allem diesem nur als gerechte Anerkennung ihrer Bemühungen.

Der Zusammensturz des mexicanischen Kaiserthums führte die Prinzessin nach Europa, das sie jetzt zum ersten Mal sah. Wie klein kommt ihr da Alles vor gegenüber der riesenhaften amerikanischen Welt! „Die Flüsse sehen aus wie Bäche, die Berge wie Maulwurfshügel und die Bäume wie Spielzeug.“ Von der Familie ihres Gemahls, auf die ihr etwas bange gewesen war, wurde sie mit größter Herzlichkeit aufgenommen; das alte Fürstenschloß zu Anhalt (in Westfalen) kommt ihr zwar, den luxuriös eingerichteten Palästen der reichen Amerikaner gegenüber, allzu einfach und gewöhnlich vor, aber das gemüthvolle, von aller steifen Förmlichkeit entfernte Wesen seiner Bewohner macht es ihr bald heimisch, und sie findet dort eine gewünschte Erholung von den erschütternden Scenen der letzten Vergangenheit. Die Sorge, ihrem Mann eine neue Zukunft zu gründen, treibt sie indeß aus dieser ländlichen Ruhe fort; zunächst wird wieder an österreichische Kriegsdienste gedacht, und beide reisen nach Wien, aber die alten Gläubiger vertreiben den Prinzen bald wieder, doch ward der Prinzessin von dem dankbaren Kaiser eine jährliche Pension von zwölfhundert Dollars ausgesetzt. Da erschien 1868 Salm's Buch „Querétaro“; es fand günstige Aufnahme beim Publikum, und erschloß ihm den Zutritt zum Berliner Hof; er wurde vom König empfangen und als Major im 4. Garderegiment Königin Augusta angestellt. Auch das Leben an diesem Hofe fand die Prinzessin ganz anders, als sie sich gedacht hatte, man bewegte sich dort völlig frei und ungezwungen. Sie machte überhaupt die Erfahrung, daß die höchsten Klassen in Deutschland jene kleinlichen Formen und Vorurtheile abgeschafft hatten, die man in der amerikanischen Gesellschaft noch so streng festhält. In Koblenz, wo Salms Regiment in Garnison lag, gewann sie endlich ein Heimwesen, das sie beglückte. Es herrschte dort ein glänzendes geselliges Leben unter den Familien der Offiziere, und die Prinzessin und ihr Gemahl betheiligten sich lebhaft daran, mehr als ihre Finanzen ertragen konnten; denn der Prinz war nicht zum Sparen geschaffen, und sein Titel ließ ihn auch nicht so eingezogen leben wie es eigentlich nöthig gewesen wäre; die vielen Rechnungen, die am Jahresschluß einlaufen, machen der Prinzessin schwere Sorgen. So vielen Geschmack sie indeß an diesen Vergnügungen findet, so fühlt sie sich doch am glücklichsten in ihrer Häuslichkeit, oder wenn sie mit ein paar Freunden in einem öffentlichen Garten plaudern und einer Regimentsmusik zuhören kann. Es erscheint ihr als ein großer Vorzug, daß die Damen in Deutschland nicht, wie in England und Amerika, von diesem Vergnügen ausgeschlossen sind, sie findet, daß die Leute es nirgends besser verstehen, als in Deutschland, sich in vernünftiger und anständiger Weise zu vergnügen, und meint, andere Nationen sollten hierin von ihnen lernen.

Eine Badecur führte sie im Juni des Jahres 1870 nach Ems, wo sie sich fast täglich auf der Promenade in der Gesellschaft des Königs Wilhelm befand, und so war sie Augenzeuge der weltgeschichtlichen Scene mit Benedetti. Als dann Salm mit seinem Regiment von Koblenz abmarschirte, war es der höchste Wunsch der Prinzessin, ihn auch jetzt wieder in's Feld zu begleiten; „Ich bildete mir ein“, bemerkt sie, „daß ihm nichts geschehen könne, wenn ich bei ihm sei“, allein er war entschieden dagegen. Voll düsterer Ahnungen blieb sie zurück, und auch der Prinz selbst war fest überzeugt, daß er nicht wieder heimkehren werde. „Nach all dem Geschrei“, sagte er zu seinem Freund Corvin, der ihm diese Gedanken scherzend ausreden wollte, „das in den Zeitungen und sonst gemacht worden ist, richten sich viele Augen auf mich, und ich muß mich schon mehr aussetzen, als ich es sonst vielleicht thun würde.“ Die Prinzessin litt es doch nicht zu Hause, sie suchte einen neuen Wirkungskreis bei der Armee, und wieder bewährte sich die Macht ihrer Persönlichkeit. Im „wunderbarsten gebrochenen Deutsch“ setzte sie dem General Steinmetz ihren Wunsch auseinander, den Stab der ersten Armee zu Pferd begleiten dürfen, um sich an der Verpflegung der Verwundeten in wirksamster Weise zu betheiligen. Ihre Bitte wurde gewährt, sie folgte dem Hauptquartier, und machte es sich nun zur Aufgabe, überall das Nothwendigste, nämlich Lebensmittel, für die Verwundeten herbeizuschaffen: sie verfuhr dabei eben so geschickt als energisch, das durchgreifende amerikanische Wesen kam ihr dabei trefflich zu statten. Das Wort des Generalarztes Professors Busch: „Die Leute müssen kräftig zu essen haben oder sterben“, wies ihr den Weg ihrer Pflichterfüllung an. Am 21. August erfuhr sie aus seinem Munde, daß ihr Mann bei Gravelotte gefallen sei, und bald vernahm sie auch die Details seines Heldentodes. „Er konnte keinen andern sterben, und trotz meines Elendes war ich stolz darauf.“ Schon in Amerika hatte er ihr für den Fall seines Todes das Versprechen abgenommen, daß sie seinen Körper nach Anhalt bringen lassen solle, sie eilte auf das Schlachtfeld, und bald war bei Sainte Marie-aux Chênes sein Grab aufgefunden. Trotz der Vorstellungen ihrer Begleiter bestand sie darauf, den Deckel des rohen Brettersarges abnehmen zu lassen, um das Gesicht ihres Gatten noch einmal zu sehen, aber sie hatte ihre Kraft überschätzt; als sie, anstatt der theuren Züge, nur eine unförmliche schwarze Masse erblickte, fiel sie in Ohnmacht. Nachdem der Todte in der Familiengruft beigesetzt war, kehrte sie in's Feld zurück, und wirkte zuerst bei der Belagerungsarmee vor Metz in der früheren Weise, dann nach dem Fall dieser Stadt bei der Nordarmee unter Manteuffel und Göben. Der letztere wie auch Fransecky sprachen ihr in herzlichen Schreiben den Dank der Armee für ihre ebenso erfolgreiche als hingebende Thätigkeit aus.

Bei der Rückkehr aus dem Felde erwarteten sie wieder finanzielle Sorgen. Vereinsamt und von Gläubigern umdrängt, hatte sie die ganze Bitterkeit ihres Looses zu empfinden, bis die Güte des Kaisers sie in den Stand setzte, ihre Angelegenheiten zu ordnen, und zugleich fand sie in Bonn ein Asyl, wie sie es wünschte, ein Häuschen, das sie allein bewohnen konnte; denn das Zusammenwohnen mit Andern stimmte nicht zu der Vorstellung, die sie sich von einem „Heim“ gebildet hatte. Die körperlichen und geistigen Anstrengungen der vergangenen Jahre hatten indeß ihre Gesundheit erschüttert, die Kränkungen und Demüthigungen der letzten Zeiten ihren Muth gebrochen, und so kam ihr der Gedanke, in ein Kloster zu gehen. Als sie aber auf einer zur Herstellung ihrer Gesundheit unternommenen Reise nach Italien eine Audienz beim Papste hatte, rieth ihr dieser ab, weil er glaube, daß sie keinen Beruf für das Kloster habe, und nach ihrer Rückkehr trat ein Ereigniß ein, „wie es häufiger in Romanen als in der Wirklichkeit vorkommt“: ein entfernter Verwandter in Amerika hatte ihr ein bedeutendes Legat vermacht, das mit einem Schlag alles änderte, sie jeder Sorge enthob und ihr selbst die Gesundheit wiedergab. So schließt sie ihre Erinnerungen mit der Versicherung an den Leser, daß sie endlich die ersehnte Ruhe gefunden habe: „Ich habe ein Heim, mit dem ich vollkommen zufrieden bin, bin unabhängig in jeder Hinsicht, und habe einige treue Freunde, die mich kennen und lieben, mehr wünsche ich nicht“.

(Allg. Ztg.)

von England in der alten Westminster-Hall, deren hoher Verstand und unbeugsamer Rechtssinn in dem Lande stets als Vorbilder richterlicher Tugend glänzen werden.

— Der ultramontane Anstrich, welcher von dem organisirenden Ausschuß der bevorstehenden O'Connell-Feier gegeben wird, wird zwar von den katholischen Organen belobt, im Uebrigen aber von vielen Irländern getadelt. Das Bestreben, ein seinem Wesen nach rein vaterländisches Fest zu einer ultramontanen Kundgebung auszunutzen, beweist freilich auf's Neue die Richtigkeit der oftmals ausgesprochenen Ansicht, Home Rule sei gleichbedeutend mit Rome Rule. Die Einladung, welche an die Bischöfe Deutschland's und Amerika's gerichtet worden ist, hat daher recht ungünstige Besprechungen hervorgerufen. Zu Festzwecken sind bereits 3000 Lstr. gesammelt, und es wird Alles dazu vorbereitet, um die Feier zu einem echt irischen Volksfeste, einem wilden Carneval oder Jahrmarkt zu gestalten. Concerte, Festessen, Feuerwerke, Prozessionen, Wettruderkämpfe, Wettturnen, athletische Kunststücke, Aunt Sally und was es sonst für Volksbelustigungen giebt, mit Allem soll Dublin beglückt werden. Der nationale Shindy steht nicht auf dem Programm, wird sich indessen sicherlich einstellen, denn was ist für einen Irländer ein Fest ohne freundschaftliche Prügelei?

Norwegen.

Christiania, 10. Juli. „Rigst." enthält die Bekanntmachung vom Finanzdepartement, daß neue 1-Kronenstücke aus Silber in Umlauf gesetzt werden sollen. Die Münzen haben einen Durchmesser von 25 Millimeter und zeigen auf dem Avers das Brustbild des Königs mit der Ueberschrift „Oscar II. Norges o Sver. Konge" und unter dem Brustbild den Wahlspruch Sr. Majestät: „Broderfolkenes Vel"; auf dem Revers findet sich das norwegische Reichswappen von Eichenlaub umgeben, worunter die Jahreszahl und die Marke der Münzstätte, sowie die Inschrift „1 Krone, 30 Sk." — In Drontheim haben 3 größere Handelshäuser und einige kleinere Agenturfirmen ihre Zahlungen eingestellt. Die größeren Handelshäuser sind Kamstrup (Heringsgeschäft), die Lederhandlung Wilhelmsen und die Manufacturhandlung Anton Nielsen. Man will wissen, daß Kamstrup's Passiva seine Activa mit 90,000 Spec. überschreiten.

Rußland.

Petersburg, 10. Juli. Wie aus dem Gouvernement Kiew gemeldet wird, ist es unter den Bauern des Kreises Tschirigin zu bedauerlichen Unruhen gekommen, die an einzelnen Orten solchen Charakter annahmen, daß die Intervention der Militärmacht nöthig war. Diese Vorgänge sind durch die Frage, ob Gemeinde- oder Einzelbesitz, veranlaßt worden. Als diese Frage auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vor mehreren Jahren an die Bauern herantrat, sprachen sie sich mit wenigen Ausnahmen für Gemeindebesitz aus; nur die Aermeren waren dagegen. Die Reicheren, welche mehr Hände und Geräth in Bewegung setzen können, nahmen den Löwenantheil, d. h. das meiste und beste Land; den Aermeren blieben die schlechtesten und kleinsten Landstücke. Die Unzufriedenheit unter den also Geschädigten wuchs; ihre Beschwerden fanden kein Gehör oder vermochten nicht an die entscheidende Stelle vorzubringen. Zuletzt kam es dann zu jenen bedauerlichen Auftritten, die speciell dadurch hervorgerufen wurden, daß man von allen Bauern eine mit dem Gemeindebesitz verbundene Zuschlagsabgabe eintreiben wollte. Jetzt ist eine Commission thätig, der es bereits gelungen ist, die wahre Quelle für diese Vorgänge aufzufinden, und steht zu hoffen, daß alle gerechten Klagen gebührende Berücksichtigung finden werden. — Daß die aus Anlaß der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unter den uralschen Kosaken ausgebrochenen Unruhen noch nicht vollständig gedämpft sind, beweisen zwei Tagesbefehle des Generalgouverneurs und Hetmans, welche die amtliche Zeitung des uralischen Heeres kürzlich veröffentlicht hat. Nach denselben sind sechs Kosaken wegen Widersetzlichkeit und Ungehorsam gegen die Obrigkeit in Bezug auf Erfüllung der Frühjahrsexercitien, unter dem Vorwande, dem neuen Reglement nicht zu unterliegen, zum Verlust ihrer besonderen und im Dienste erworbenen Rechte und zur Einstellung in die Orenburger Militär-Corrections-Compagnie verurtheilt worden. Ferner sind 2 Urjadniks und 142 Kosaken wegen Widersetzlichkeit gegen das Reglement der allgemeinen Wehrpflicht und als schädlich auf ihre Umgebung wirkende Persönlichkeiten auf administrativem Wege aus dem Heeresgebiete entfernt und in den Amu-Darjar-Bezirk des Turkestanschen Gebietes versetzt worden, wobei sie für immer aus dem Bestande des uralischen Kosakenheeres und dem Kosakenstande ausgeschlossen werden, die drei Unteroffiziere außerdem mit Verlust ihres Ranges. — Die Geldsammlungen zum Besten von Klöstern und Kirchen, wie sie bisher durch herumziehende Mönche, Nonnen und andere Sammler betrieben werden, sollen, wie die „Russ. Welt" hört, in Kurzem abgeschafft werden. Künftig sollen Sammlungen zu solchen Zwecken nur in Kirchen oder durch Subscriptionen bewerkstelligt werden, wozu die Erlaubniß der zuständigen kirchlichen und weltlichen Behörden einzuholen sein wird.

Türkei.

Constantinopel, 9. Juli. Die aus den syrischen Häfen kommenden Schiffe müssen jetzt eine 10tägige Quarantäne abhalten.

Amerika.

Newyork, 30. Juni. Eine äußerst wichtige Entscheidung ist von dem Generalanwalt der Vereinigten Staaten auf eine ihm vom Staatsdepartement unterbreitete Frage in Betreff der Verpflichtungen naturalisirter Bürger gegen ihr Stammland abgegeben worden. Ein preußischer Unterthan, Namens Steinkohnler, wanderte im Jahre 1848 nach den Vereinigten Staaten aus und erwarb 1854 das Bürgerrecht. Als er später nach Deutschland zurückkehrte, nahm er seinen damals 4 Jahre alten Sohn mit, welcher in Amerika geboren war. Dieser Sohn ist jetzt 20 Jahre alt, und es erhob sich die Frage, ob er zum Militärdienst in Deutschland verpflichtet sei. Der Generalanwalt bejaht dies, indem er ausführt, daß dem jungen Manne zwei Nationalitäten anhaften, eine natürliche und eine erworbene. Als sein Vater nach Deutschland zurückkehrte und sich dort niederließ, hatte der unmündige Sohn, welcher sich des Schutzes der deutschen Regierung erfreute, auch dem Status des Vaters zu folgen und in Folge dessen allen Verpflichtungen gegen das Deutsche Reich nachzukommen, als wenn er hier geboren wäre. Würde er jedoch nach Amerika zurückkehren, so wäre er oe ipso, weil im Lande geboren, amerikanischer Bürger mit allen Rechten desselben und sogar als Präsident wählbar. — Eine andere Abtheilung der Erforschungs-Expedition nach den Black Hills unter Leitung des Professors Jenney hat ebenfalls Goldfelder entdeckt; ihre Berichte lauten indeß gar nicht so enthusiastisch, wie die des Führers des Militär-Commando's. Die Goldgräber, die sie antraf, scheinen im Gegentheil nicht ihre Rechnung zu finden.

— Wie aus Brasilien gemeldet wird, hat der Präsident von Para das Domcapitel der Provinz aufgefordert, einen Verweser des Bisthums an Stelle des zur Gefängnißhaft verurtheilten Paters Castilho zu wählen, und es gleichzeitig in Kenntniß gesetzt, daß die Regierung keine Ernennung seitens des eingekerkerten Bischofs anerkennen würde. Telegraphischer Meldung zufolge hat das Capitel mit 6 gegen 4 Stimmen sich geweigert, einen Leiter des Bisthums von Para an Pater Castilho's Stelle zu wählen. Ein Dechant, der mit der Minorität gestimmt hatte, wurde von dem eingekerkerten Bischof entlassen, aber er weigerte sich, seine Entlassung oder Suspension anzunehmen, und appellirte an den Präsidenten der Provinz.

Asien.

Hongkong, 29. Mai. Der junge Kaiser von China wird fleißig in der Sänfte herumgetragen und stattet den verschiedenen Tempeln seine Besuche ab. Man will ihn wohl frische Luft genießen lassen und ihn zugleich zur Frömmigkeit erziehen. Für die Gebeine des verstorbenen Kaisers hat man in der Mongolei einen Platz gewählt, auf dem das Mausoleum erbaut werden soll. — In Shanghai wird die Filiale der Deutschen Bank am 30. Juni geschlossen werden. Die Coursverhältnisse sind seit einiger Zeit sehr ungünstig. — Die diesjährige Theesaison ist eröffnet. Mehrere Dampfer nehmen an dem Wettrennen Theil, die erste Theeladung nach London zu bringen. Die Ernte ist gut und es werden wieder an 200 Millionen Pfund in den verschiedenen Häfen zur Verschiffung bereit sein. Leider ist keine Einigkeit unter den europäischen Einkäufern, und daher werden wieder viel zu hohe Preise gezahlt werden.

Vermischtes.

Berlin. Einer der Nachfolger des Gefangenwärters Hackelberg, der wegen seiner „fidelen" Verwaltung, wie bekannt, in der Hausvoigtei schon längere Zeit in Untersuchung sitzt, ist jetzt auch seit 8 Tagen in Köpenick selbst hinter Schloß und Riegel und zwar wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder im Betrage von 30 Thlrn. Er wird wahrscheinlich seinem Vorgänger im Amte auf längere Zeit in der Hausvoigtei Gesellschaft leisten. Derselbe hat sehr „fidel" gelebt und soll 250 Thlr. Verbindlichkeiten haben, so daß schon seine Amtscaution mit Arrest belegt ist.

— Der räthselhafte schlafende Ulan in Potsdam soll sich nun doch als Simulant herausgestellt haben. Die einen Monat lang mit großer Energie durchgeführte Simulation soll jedoch einen ernsten körperlichen wie geistigen Krankheitszustand hervorgerufen haben.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

14. Juli.

Geburten: Segelmachergesell Th. Rud. Ad. Hausdorf, S. Bäckermeister Sal. Hartwich Heberlein, T. Fabrikarbeiter Alb. Wermbter, S. — Arbeiter Gottlieb Wendt, T. — Fabrikarbeiter Ferd. Herhold, S. — Arbeiter Joh. Krieg, S. — Arbeiter Joh. Skupski, T. Arbeiter Frdr. Wilh. Teschke, S. — Dr. Ernst Richard Wulckow, T.

Aufgebote: Stuhlmachergeselle August Ludwig Neumann mit Auguste Florentine Balke. — Seilermeister Carl Rudolph Kümmel mit Pauline Henriette Mathesius. — Arbeiter Heinrich Komm mit Martha Elisabeth Quiatkowski. — Arbeiter August Louis Karschke mit Henriette Auguste Schiburski. — Schneidergeselle Ludwig Bulge mit Anna Caroline Therese Tada.

Todesfälle: Charlotte Träder geb. Neß, 64 J. — T. d. Schuhmacherges. August Baleininger, 9 M. — S. d. Handelsmann Nathan Broner, 4 W. — S. d. Maurerges. Heinrich Albert Stäck, todtgeb. — T. d. Emilie Amalie Schimanski, 3 W. — T. d. Johanna Maria Linker geb. Linde, 1 J. 2 M. Seefahrer Otto Friedr. Thiede, 22 J. — Schlosser Johann Kondehl, 38 J. — T. d. Schuhmacherges. Carl Ludw. Thalau, 3 M.

Neufahrwasser, 14. Juli. Wind: WNW.

Angekommen: Elisabeth, Nepperus, Odense, Ballast.

Gesegelt: Blonde (SD.), Brockisch, London, Getreide. Ankommend: 2 Briggs.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Juli.

		Crs.v.13.			Crs v.13.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
Juli	198	200	Pr. Staatsschldſ.	92	92
Sepbr.-Octbr.	205	204,50	Wstp. 3½ % Pfdb.	85,80	86
Rogg. fest,			do. 4% do.	95,40	95,40
Juli	148	147,50	do. 4½ % do.	102,50	102,30
Juli-August	148	147,50	Berg.-Märk. Eisb.	83,50	83,70
Sepbr.-Octbr.	150	150	Lombardenser.Cp.	164,50	165,50
Petroleum			Franzosen . .	505	505
℔ 200 ℔			Rumänier . .	32,50	33,50
Sept.-Oct.	23,50	23,70	Rhein. Eisenbahn	111,50	111,50
Rüböl Juli-Aug.	58,80	59	Oester. Creditanst.	393,50	395,50
Sept.-Oct.	59,80	60	Türken (5%)	39,50	39,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,10	66,90
Juli-August	53,60	53,80	Russ. Banknoten	279,10	279
Sept.-Oct.	55	55,20	Oest. Banknoten	182,80	182,95
Ung. Schatz-A. II.	94,90	94,90	Wechselcrs. Lond.	—	20,34⁵

Ital. Rente 72. — Fondsbörse matt.

Meteorologische Depesche vom 14. Juli.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,4	+10,2	NO	mäßig	—
Petersburg	337,1	+12,3	NW	stille	etwas bew.
Stockholm	340,0	+10,5	NO	schwach	bedeckt.
Helsingör	—	—	—	—	—
Moskau .	331,8	+16,4	S	schwach	bewölkt.
Memel . .	336,5	+11,6	SW	stark	trübe.
Flensburg	338,0	+ 9,2	W	schwach	bedeckt.
Königsberg	336,2	+ 9,7	SW	s. stark	bedeckt, Regen.
Danzig . .	336,6	+10,2	W	frisch	bezogen.
Putbus . .	336,1	+10,2	NW	mäßig	wolkig.
Stettin . .	336,8	+10,4	W	mäßig	heiter.
Helder . .	338,9	+11,8	S	schwach	—
Berlin . .	337,6	+ 9,7	SW	schwach	heiter.
Posen . .	335,5	+ 8,9	SW	schwach	völlig heiter.
Breslau .	334,1	+ 7,9	W	schwach	heiter.
Brüssel . .	338,2	+11,6	WSW	schwach	Regen.
Wiesbaden	334,7	+ 8,4	NW	mäßig	bewölkt.
Ratibor .	331,2	+ 7,9	W	schwach	heiter.
Trier . . .	333,1	+ 7,9	NNW	schwach	trübe, neblig.
Paris . .	338,8	+15,0	S	schwach	bewölkt.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Hofbesitzer **Eduard Herrmann Schultz** und dessen Ehefrau **Marie Louise Amalie** geb. **Krueger** gehörige, in Klein-Zünder belegene, im Grundbuche unter No. 22 verzeichnete Grundstück, soll

am 21. September 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. September 1875,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 15 Hektare 76 Are 10 □ Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 382 M. 92 ₰; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 120 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 6. Juli 1875.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (833
Assmann.

Aufgebot.

Bei Vertheilung der Kaufgelder des in **Gluckau** unter No. 22 des Grundbuchblatts belegenen, in nothwendiger Subhastation verkauften Grundstücks ist für folgende auf demselben rubr. III. No. 2 haftende Post:

„50 Rℓ für den Johann Arendt als Abfindung für dessen künftiges väterliches Erbtheil, welche die Besitzer Susanne Steinke geb. Arendt und deren Ehemann Wilhelm Steinke laut des am 17. September 1849 zwischen ihnen und dem Vorbesitzer Johann Daniel Arendt gerichtlich geschlossenen Contractes schuldig geworden sind, eingetragen ex decreto vom 31. Oct. 1853" eine Specialmasse mit 150 Mark angelegt.

Alle diejenigen, welche an diese Masse Ansprüche geltend machen wollen, haben ihre Rechte spätestens in dem vor dem unterzeichneten Richter (Zimmer No. 14)

am 10. September cr.,
12 Uhr,

anstehenden Termine bei Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Danzig, den 3. Juli 1875

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Assmann. (834

Bekanntmachung.

Die Lieferung der uns für den nächsten Winter erforderlichen circa 19 Last großer englischer Maschinenkohlen soll im Wege der Submission vergeben werden, weshalb wir uns Offerten bis zum 31. d. M. erbitten.

Marienburg, den 6. Juli 1875.

Der Magistrat.

Im Namen des Königs!

hat in der Untersuchungssache wider den Arbeiter **Otto Steudel** aus Neidenburg gebürtig,

die Erste Abtheilung des Königlichen Kreisgerichts zu Konitz in ihrer Sitzung am 4. Juni 1875 an welcher als Richter Theil genommen haben:

der Kreisgerichts-Director Albrecht als Vorsitzender,
der Kreis-Richter Mack } als Beisitzer,
der Kreis-Richter Kannenberg }
mit Zuziehung des Gerichtsschreibers Bureau-Assistenten Perske und nach Anhörung des Staats-Anwalts Drescher

für Recht erkannt,

daß der Angeklagte, Arbeiter **Otto Steudel**, der öffentlichen Beleidigung des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, sowie der Bedrohung desselben mit der Begehung eines Verbrechens schuldig und dafür mit drei Monaten Gefängniß zu bestrafen, auf welche ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt anzurechnen, dem Reichskanzler, Fürsten Bismarck, auch das Recht zuzusprechen, den Tenor dieser Entscheidung innerhalb vier Wochen nach erfolgter Insinuation einer Ausfertigung derselben an ihn je ein Mal im Staats-Anzeiger und in der Danziger Zeitung zu veröffentlichen und endlich dem Angeklagten die Kosten der Untersuchung aufzuerlegen.

Konitz, den 12. Juli 1875.

Von Rechts Wegen.
Albrecht

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht
zu Marienburg. I. Abtheilung.
Den 13. Juli 1875.

Der diesseitige Beschluß vom 7. Juli c., betreffend die Concurseröffnung über das Vermögen des Kaufmanns **J. Lerch** hierselbst, wird dahin declarirt, daß letzterer nach No. 194 des hiesigen Firmenregisters die Firma

Herrmann Hoppe Nachfolger (J. Lerch)
führt. (820

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden heute erfreut
H. Grunau u. Frau.
Mielenz, den 13. Juli 1875.

Lehrer gesucht

für die 3. Klasse der ev. Volksschule zu **Dohr.** Gehalt 1200 Mk. und 150 Mk. Miethsentschädigung.
Meldungen erbittet sich baldigst der Unterzeichnete.
Kronenberg bei Elberfeld, den 12 Juli 1875.
Der Localschulinspector
Seeger, Pfr.

Donnerstag, den 22. Juli, Nachmittags 2 Uhr findet in **Gr. Zünder** ein
Concurrenz-Probemähen
statt, wozu die Inhaber von Mähmaschinen und auch die sich dafür interessirenden Herren Gutsbesitzer hierdurch eingeladen werden.
Stüblau, den 13. Juli 1875.
Der Vorstand des landw. Vereins Gr. Zünder.
C. Wessel.

Als besonders preiswerth empfehle so eben aus Naht gekommene
2knöpf. Damen-Handschuhe zu 15, 17½, 20 Sgr.,
1knöpf. Damen-Handschuhe zu 12½, 15, 17½ Sgr.,
Herren-Handschuhe zu 12½, 15 und 20 Sgr.
Auf Wunsch wird jeder Handschuh aufgepaßt.
710) **F. A. Hildebrandt.** Hundegasse 107.

Ein sehr frequentirtes
Conditorei-Geschäft
ersten Ranges, am hiesigen Platze, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen mit sämmtl. Vorräthen und Einrichtungen sofort käuflich abzutreten.
Näheres bei
C. Pietrykowski,
603) **Thorn.**

Guts-Verkäufe,
wie Pachtungen in allen Größen ꝛc. weist nach **Rob. Jacobi in Bromberg.**

Ein brauner Wallach,
ohne Abzeichen, 3" groß, 5 Jahre alt, gutes Reitpferd ist zu verkaufen in **Gr. Wirembi bei Czerwinsk.** (668

---

30 Southdown-Vollblut-Schafe
stehen wegen Aufgabe der Zucht in **Budda bei Pr. Stargardt** zum Verkauf.

Ein fünf Monate altes
Fuchs-Fohlen (Stute)
ist wegen Mangels an Platz schleunigst zu verk. Mattenbuden No. 14.

Ein Phaethon, 1 einspänniges und 2 schwarze Spaziergeschirre sind zu verkaufen Mattenbuden No. 14.

---

20 junge Fettochsen
stehen zum Verkauf bei (596
Schroeter, Abbau Altmark.

---

100 starke vollsätzige Hammel
zu haben in **Lissau** b. Praust.

Ein **Reitpferd,** dunkelbraune Stute, auch zum Fahren vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen und von 9 bis 12 Uhr zu besichtigen **Buttermarkt 40.** (772

Ein verheiratheter Hofmeister zugleich Stellmacher mit guten Attesten findet zu Martini dieses Jahres Stellung in Nenkau per Danzig. (709

Eine tüchtige Meierin
wird im Dominium **Gr. Saalau per Domnau** gesucht. Meldungen sind dahin zu senden. (815

Ein j. Mann, Materialist,
gegenwärtig noch in Stellung, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht zum 1. oder 15. September ein anderes Engagement.
Gefällige Adressen u. No. 825 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Buchhalter und Correspondent, mit guter Handschrift, im gesetzten Alter, wird für ein Engros-Geschäft **bei freier Station** mit 900 Mark per Anno sofort oder per 1. August zu engagiren gesucht. Adressen beliebe man an die Exp. d. Ztg mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. No 865 zu übersenden.

Ein Bureauvorsteher
sucht eine ähnliche Stelle bei einem Rechtsanwalt oder Beschäftigung in einem kaufm. Comptoir. Adr. u. 849 i d. Exp. d. Z. erb

---

Ein streng solider Kaufmann erbietet sich, **Hausfrauen ꝛc.** für ihren Bedarf **Hemdentuch, Hauskleiderstoffe ꝛc.** aus einer **alten renommirten Fabrik** zu besorgen.
Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt, sowie Muster besorgt die Chiffre **O. 234** in **Nordhausen a. H.** (H. 52014) (8093

Gegen vorläufig 450 Mark suche ich einen **Rechnungsführer** zum sofortigen Antritt. **Böhrer, Poggenpfuhl 10.** (805

Eine ältere, erfahrene **Wirthin,** mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. Octbr. gesucht. **Grzywalla b. Marienburg.**

Ein junger Commis, Manufacturist, sucht Stellung. Eintritt kann sofort geschehen.
Adr. bittet man unter No. 868 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Für ein **Putzgeschäft in Königsberg i. Pr.** wird bei **hohem Salair** eine **erfahrene u. tüchtige Directrice** gesucht. Näheres **Johannesgasse 62, 3 Tr.** (559

Seebad Zoppot.
Kurgarten.
Donnerstag, den 15. Juli 1875:
Erstes Garten-Fest
nebst
großem Concert,
ausgeführt von der verstärkten Capelle des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regim. No. 4 unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **Buchholz.**
Decoration des Gartens.
Abends brillante Illumination nebst bengalischer Beleuchtung.
Bei ruhigem Wetter
Horn-Quartett
auf der See.
Anfang 5 Uhr. Ende halb 11 Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr.
3 Billets zu 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn **Grentzenberg,** Langenmarkt, in der Musikalien-Handlung von **H. Lau,** Langgasse, und im Local Heiligegeistgasse 107
799) **W. Johannes.**

Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Die Actionaire werden zu einer **außerordentlichen General**-Versammlung auf
Sonnabend, den 24. Juli 1875, Nachmittags 4 Uhr,
nach dem unteren Saale der „Concordia" hier, Langenmarkt No. 15,
eingeladen. — Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sollen sein:

1. Beschaffung von Geldmitteln zum Betriebe und Abänderung oder Ergänzung des Gesellschaftsvertrages, falls dieselbe zum gedachten Zwecke nothwendig werden sollte, wie z. B. bei Ausgabe von Prioritäts-Actien.
2. Für den Fall, daß die Generalversammlung nicht die Beschaffung von Geldmitteln beschließt, oder die Beschaffung nicht gelingen sollte, Liquidation der Gesellschaft, Wahl der Liquidatoren und Festsetzung der denselben zu gewährenden Vergütung, Ermächtigung der Liquidatoren zum freihändigen, allenfalls auch nichtöffentlichen Verkauf der Grundstücke.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionaire berechtigt, welche ihre Actien spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung an einer der nachbenannten Stellen:
bei der Direction unserer Gesellschaft hier, Weidengasse No. 35,
bei dem Danziger Bankverein hier, Hundegasse 27/28,
bei der Königsberger Vereinsbank, Königsberg i. Pr.,
für die Dauer der General-Versammlung gegen Legitimationskarte deponirt haben, auf welche die Rückgabe nach Abhaltung der Generalversammlung erfolgt.
Danzig, den 14. Juli 1875.
Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath.
Damme, Vorsitzender. (885

Die Römische Bade-Anstalt von
A. W. Jantzen,
Vorstädt. Graben No. 34,
empfiehlt **Römische Bäder** und alle Arten **Wannen-Bäder, Douchebäder, Kiefernadel-,** Kur-, Haus-, Sitz- und sämmtliche medicinischen Bäder in Metall-, Stein- und **Porzellan-Wannen** ganz ergebenst.
Lairitz'sche prämiirte Waldwollwaaren für den Sommer, bestehend aus sämmtlichen Unterkleidern, als: **Jacken, Hosen, Damenspenzer,** Doppelköper, Köper **(nicht nach der Wäsche einspringend),** sowie Strickgarne, Strümpfe, Leibbinden, Brust- und Rückenwärmer, sowie Waldwoll-Oel, Spiritus und Seifen, alsdann **die unübertreffliche, tausendfältig bewährte und einzig in ihrer Art allein dastehende Waldwoll-**
Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab,
empfehlen
A. W. Jantzen Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34,
Fr. Kowalki, Langebrücke, am Frauenthor.
Referenz. Auf Grund gewonnener Ueberzeugung, durch eigene Anwendung erlangt, kann ich Allen, welche an Gicht und Rheumatismus leiden, nichts Besseres rathen, als sich der Lairitz'schen Waldwoll-Präparate zu Bädern und Einreibungen, sowie der Fabrikate zu Unterkleidern und der Watte zum Umhüllen gichtkranker Glieder zu bedienen. — Breslau, im April 1871.
Director Dr. Theobald Werner.

J. L. Bacon
Geschäftsinhaber C. E. Cross, M. Gensert Ingenieure.
Etablissement
für Centralheizung und Ventilation, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.
Berlin S. O., Köpnickerstraße 110.
Vom 1. Juli ab verlegte ich meine Fabrik und Comtor nach **Köpnickerstraße 110,** was ich hierdurch zur gefälligen Kenntniß meiner Herren Committenten mit der Bitte bringe, ihr Vertrauen mir nach dem neuen Local zu übertragen. (167

Auction.
Montag, den 19. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr,
werden die Unterzeichneten im Speicher „Friede und Einigkeit", am Schäferei'schen Wasser, in öffentlicher Auction meistbietend versteigern:
87 Centner engl. Schweiß-Stahl, 1" × 1/8, 3/8, 1/2" versteuert.
876) **Mellien. Ehrlich.**

Schlosser, Nieter u. Zuschläger
gegen guten Lohn und bei fortwährend hoher Accordarbeit für die Brückenbaustelle in Tilsit gesucht. Reisegeld wird bei zufriedenstellender Leistung vergütet.
Dornbusch,
483) Ingenieur.

Spediteur.
Ein junger Mann, mit dem Speditions-Geschäfte vollständig vertraut, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen hiesiger und auswärtiger Häuser, von sofort ein Engagement als Expedient im Außengeschäfte.
Gef. Adr. u. 867 i. d. Exp. d. Ztg. erb

Die **General-Agentur** einer älteren, soliden, gut eingeführten deutschen Feuer- und Lebensversicherungs-Anstalt ist **für Westpreußen** mit dem Domicil **Danzig** zu besetzen.
Mit dem Versicherungs-Wesen vertraute Bewerber belieben ihre Offerten unter No. 623 in der Exp. dieser Zeitung einzureichen.

Ein erfahrener, tüchtiger Inspector sucht, besonderer Umstände halber, sofort oder auch zum 1. August Stellung als solcher oder als **Rechnungsführer** und erbittet Offerten unter 579 i. d. Exp. d. Ztg.

Ich suche möglichst sogleich für mein Leinen- und Weißwaaren-Geschäft eine
geübte Directrice.
Ernst Schmidt,
743) Stolp i. P.

Eine rheinische Champagner-Fabrik und Weinhandlung sucht für den Verkauf ihrer Weine thätige und solide
Agenten
gegen hohe Provision. Franco-Offerten sub H. 41702 besorgen **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Köln.**

Ein Sohn anständiger Eltern kann zur Erlernung der Zahntechnik bei mir eintreten.
von Hertzberg,
770) Hof-Zahnarzt.

Eine anständige, eigene Person wird für einen Herrn gesucht die Wirthschaft zu führen.
Adressen unter No. 750 sind in der Exped. der Danz. Ztg. einzureichen.

Auf einem Holzfelde ist eine **Lehrlingsstelle** vacant; junge Leute mögen sich zu derselben in der Expedition dieser Ztg. unter No 563 melden

---

Ein unverheiratheter **bejahrter Mann** sucht eine Pension. Da er viele Jahre Inspector auf Gütern gewesen, lieber auf dem Lande als in der Stadt. Auf Wunsch würde derselbe die Führung der Wirthschaftsbücher oder amtliche Schreibereien übernehmen. Gefällige Adressen mit Angabe der Pensionszahlung werden in der Expedition dieser Ztg. unter No. 745 erbeten.

In der Brauerei Walycz pr. Briesen Westpr. findet ein zuverlässiger
Braugehilfe
sofort dauernde Stellung. (664

Für ein seit längeren Jahren bestehendes Putz-Geschäft einer größeren lebhaften Provinzialstadt Preußens wird eine Directrice zum 1. September gesucht.
Gefällige Meldungen nimmt die Exped. dieser Ztg. unter 587 entgegen.

Eine seit 12 Jahren mit bestem Erfolg betriebene
Buchbinderei
nebst Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung ist sofort zu verkaufen.
Näheres bei **Otto Rauch** in **Gumbinnen.** (384

Reisender.
Ein junger Mann, militärfrei, der die Provinzen Pommern und Preußen für hiesige und auswärtige Engros-Geschäfte mit bestem Erfolge bereiste und welchem über seine bisherige Thätigkeit vorzügliche Referenzen zur Seite stehen, sucht von August ab bei mäßigen Ansprüchen ein anderweitiges Placement als Reisender.
Gef. Adr. u. 866 i. d. Exp d Ztg. erb.

Ein Lehrling, der schon in einem größeren Materialwaaren-Geschäft gewesen, sucht seine übrige Lehrzeit in einem solchen, hier oder außerhalb zuzubringen.
Adr. w. u. 872 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
L. Sauniers' Buch- u. Kunsthandl.
(A. Scheinert) in Danzig. (877

Eine gepr. Erzieherin
wird vom 1. October für ein 13jähriges Mädchen gew. Musik und Sprachen Bedingung. Offerten erbeten u. **A. 1 Ostaczewo in Westpr.** postlagernd.

Ein gewandter und solider junger Kellner wird für ein auswärtiges Hotel gesucht. Meldungen Heiligegeistgasse 27, parterre. (883

Ein unverh. **Landwirth** (Wirtschafter o. Hofmeister) möge sich melden bei
Heldt, Danzig, Breitg. 114.

Verheir. und unverheir. **Kutscher** für Güter u. f. d. Stadt weist nach
Heldt, Danzig, Breitg. 114.

Ein ordentlicher, solider Küfer, mit bestem Zeugniß, gegenwärtig noch in Condition, wünscht vom 1. August oder später, hier oder anderweitig placirt zu werden.
Gef. Off. w. u. 795 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein evangel. Hauslehrer, in gesetzten Jahren, **nicht musikalisch,** der auch die Geschäfte eines Amtsvorstehers oder Standesbeamten mit übernehmen kann, sucht vom 1. resp. 15 September cr. eine Stelle bei Kindern von 6 bis 10 Jahren für den Elementarunterricht. Gefällige Adressen w. u. **A. Z.** postlagernd **Klein Gnie** erbeten. (861

Ein älterer, erfahrener Inspector sucht anderes Engagement zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes. Näheres bei Inspector **K.** in **Lixainen per Saalfeld i. Ostpr.** (846

Eine Erzieherin,
längere Zeit in Posen und Pommern wirkend, sucht zum 1. October cr. ein Engagement. Auskunft in der Exped. d. Ztg., welche auch gef. Offerten unter No. 807 befördert.

Weidengasse 32 ist die erste Etage, best. **aus 6 Zimmern und die zweite Etage, bestehend aus 3 Zimmern,** zum 1. Oct. zu verm. und von 12—1 Uhr zu besehen bei
890) **V. L. v. Kolkow.**

Eine Comtoirgelegenheit
wird zum 1. October oder früher zu miethen gesucht, wenn möglich **Milchkannengasse.**
Adr. werd. unt. No. 873 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vom 1 October 1875 ist die zum 3. Hofe in Pelonken gehörige, so reizend gelegene kleine Villa zu vermiethen. Näheres bei Inspector Rux im 3. Hofe. (860

Langenmarkt 32 ist die 2. und 3. Etage zu vermiethen. (878

Heute Donnerstag, den 15. d.,
in der
Actien-Brauerei
2tes großes Brillant-Pracht-Feuerwerk
vom Kaiserl. Königl. Pyrotechniker und Feuerwerker am Stadttheater zu Leipzig, Herrn **A. Ludorff,** verbunden mit
großem Concert,
ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **F. Keil.**
Das Feuerwerk findet auf einem anderen Platze statt.
Anfang des Concerts 6½ Uhr. Ende 11 Uhr. Feuerwerk bei eingetretener Dunkelheit.
3 Billete für 1 ℳ. sind in der Cigarren-Handlung des Hoflieferanten Herrn **Rovenhagen,** Langgasse, in der Conditorei des Hrn. **a Porta,** Langenmarkt, und am Pferde-Eisenbahn-Anhaltepunkt in Langfuhr bei Hrn. **Tiedte** zu haben.
An der Kasse 50 ₰, Kinder 1 Sgr.
Von 9 Uhr ab Schnittbillete 25 ₰
F. Hark.

Pferde-Eisenbahn.
Falls das **Feuerwerk in der Actien-Brauerei** stattfindet, fahren unsere Wagen **alle 10 Minuten bis 11½ Uhr Nachts zum Tagespreise.** (866

Concert in Zoppot
gegeben
von 10 Herren des Königl. Domchors in Berlin
im Saale des Curhauses
am Sonnabend, den 17. Juli cr.,
Abends 6 Uhr.

1) Es ist ein Ros' entsprungen, von Prätorius. Choral (1609).
2) Grab und Mond, von Schubert
3) Arie aus der Schöpfung, gesungen von Hrn. Holdgrün.
4) Des Sommers Fäden wehen, von Dürrner.
5) Das Herz am Rhein, v. Edwin Schulz.
6) Zwei Lieder:
   a. Du bist die Ruh, v. Fr. Schubert.
   b. Neue Liebe, neues Leben, v. Beethoven, gesungen von Hrn. Lewinsky.
7) Pilgerchor aus Tannhäuser, von R. Wagner.
8) Heiße stille Liebe, Terzett v. Grell.
9) Lied an die Liebe, von Appel. Solo gesungen von Hrn Schmock.
10) Wer hat dich, du schöner Wald, von Mendelssohn.

Numerirte Sitze à 2 ℳ., nicht numerirte à 1 ℳ. 50 ₰ sind bei **Constantin Ziemssen,** Langgasse 77, und in Zoppot **im Curhause** bei Herrn **Johannes** zu haben.
Es findet nur dieses eine Concert statt.

Se.! bl. D. H. auch fern v. mi.
Me. H. bl. ga. ergb. D.! **D. H.**
Wenn auch Dei. H. bri. ich welke nicht!!
887) **B. A.!!!**

No. 8961, 8997, 9043
kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.